

Bericht zur Tagung

„Neue Kulturgeographie VI: *Geographien nach dem Cultural Turn*“

(Osnabrück, 23.-24.01.2009)

Ende Januar diesen Jahres fand in Osnabrück die mittlerweile 6. Tagung zur Neuen Kulturgeographie statt. Hinter dem Label der nicht mehr ganz so neuen „Neuen Kulturgeographie“ verbirgt sich bekanntlich weit mehr als ein subdisziplinärer Kommunikationszusammenhang. So hat der Cultural Turn nicht nur eine *neue* Kulturgeographie hervorgebracht. Vielmehr hat er – vermittelt durch die Neue Kulturgeographie – in viele Teilbereiche der (Human-)Geographie hineingewirkt sowie eine Vielzahl neuer vitaler Untersuchungsfelder geschaffen. Diesen widmete sich die zweitägige Veranstaltung unter dem richtungweisenden Titel „Geographien *nach* dem Cultural Turn“. Die über 30 Einzelvorträge demonstrierten eindrucksvoll die thematische Breite und die Intensität der aktuellen Forschungen.

Zu den Höhepunkten der Tagung zählten sicherlich die Keynote-Vorträge von Philip Crang (Royal Holloway), Peter Jackson (Sheffield) und Sarah Whatmore (Oxford). Die prominenten Vertreter der britischen (Kultur-)Geographie, auf die sich die deutschsprachige Debatte häufig bezieht, zogen Zwischenbilanz, gaben Einblicke in ihre aktuellen Forschungen und wagten Ausblicke in die disziplinäre Zukunft. Dies war nicht nur inhaltlich in höchstem Maße anregend. Auch ihr engagierter bis euphorischer Vortragsstil und ihr Interesse am inhaltlichen und persönlichen Austausch steckten an. Sie trugen dazu bei, sich bei den vielen Diskussionen nach und jenseits der Tagungsvorträge als Teil eines *nourishing networks* zu fühlen.

Neben den drei Keynote-Vorträgen wurden die neun inhaltlichen Parallelsessions der Tagung von zwei Podiumsdiskussionen gerahmt: Am Freitag Abend setzten sich die Podiumsteilnehmer_innen mit Peter Weichharts Buch „Entwicklungslinien der Sozialgeographie“ auseinander und diskutierten zusammen mit dem anwesenden Autor das Verhältnis von (aktueller) Sozialgeographie und Kulturgeographie. Den Anstoß für das abschließende internationale Panel am Samstag mit britischen, deutschen und holländischen Positionen gab die Tagungsleitfrage nach der Praxis der Kulturgeographie nach dem Cultural Turn.

Auch die Präsentationen und Diskussionen in den neun Parallelsessions lassen sich als Suchbewegungen von Geographien nach dem Cultural Turn zusammenfassen. So sind die eher grundsätzlichen Reflexionen zur (kultur-)geographischen Relevanz und Akzeptanz von Konstruktivismus und Poststrukturalismus, die die ersten Tagungen in Leipzig, Münster und Heidelberg entscheidend geprägt hatten, einer theoretischen wie auch thematischen Diversität gewichen. Diese könnte natürlich (erneut) als Beleg einer vermeintlichen Beliebigkeit gedeutet werden. Die Tagung machte aber vor allem das vielversprechende Potential einer derartigen Öffnung sichtbar. Einen Eindruck davon soll der nachfolgende Überblick vermitteln, der bewusst ohne Anspruch auf Vollständigkeit formuliert ist.

Als thematische Erweiterung sei beispielweise die explizite Thematisierung des Ländlichen bzw. des Land-Stadt-Verhältnisses anhand von chronotopischen Differenzen der bioregionalistischen Bewegung durch Marc Redepenning (Jena) erwähnt. Oder auch die stärkere Berücksichtigung von Emotionen in der geographischen Erforschung des Migrationsprozesses, für die Dorothea Müller (Brighton) bei der Vorstellung der Grundannahmen ihrer Dissertation zu deutschen Migrant_innen in Großbritannien plädierte.

Eine andere thematische Öffnung durchzog die Session „Märkte und Konsum“, in der wirtschaftsgeographische Problemstellungen wie das unternehmerische Handeln von Migrant_innen (Tim Elrick, Berlin) ebenso diskutiert wurden wie die Performativität von Immobilienmärkten (Matias Ruiz Lorbacher, Berlin). Hier lässt sich zudem ein unmittelbarer Anschluss an die Tagung „Geographien des Konsums“ im Juni 2008 in Leipzig erkennen, die mit ihrer starken kulturalistischen Ausrichtung bereits auf transdisziplinäre Querschnittsperspektiven hindeutete. Eine weitere Form der Transdisziplinarität wurde von Karsten Gäbler und Ronald Lippuner (beide Jena) in ihrem Vortrag zur „Zur Geographie der freiwilligen Klimakompensation“ vorgestellt.

Im Vergleich dazu beschäftigte sich die Session „Stadt“ mit einem eher klassischen Thema der Kulturgeographie. Doch auch hier ging es um bislang weitgehend vernachlässigte Themen. Dies zeigten bspw. die Untersuchung der aktuellen Stadtentwicklungsprozesse in Vancouver mithilfe des Foucaultschen Gouvernementalität-Konzepts und der daran geknüpften Frage nach Partizipation (Marit Rosol, Frankfurt/Main) oder die Diskussion über das Verhältnis von Materialität und Symbolik für die Repräsentation einer Stadt, zu der das von Katharina Fleischmann (Cottbus) und Matthias Naumann (Hamburg) präsentierte Beispiel von stillgelegten und verfallenen Bahnhöfen in den neuen Bundesländern anregte.

Auch in theoretisch-konzeptioneller Hinsicht bot die Tagung neue Anstöße. Zum einen wurden konkrete Vorschläge aus der Geographie-Didaktik zur Diskussion gestellt. Dazu gehörten die praktischen Vorschläge Martin Scharvogels (Kassel) zur Erfassung der konstruktiven Vorgänge der Raumproduktion im Rahmen von Exkursionen sowie die Analyse von Claudia Wucherpfennig (Frankfurt/Main) zur veränderten Vorstellung von Gesellschaft-Umwelt-Beziehungen am Beispiel der Nordseeküste anhand des visuellen Materials in Schulbüchern. Zum anderen ließen sich theoretische Verschiebungen innerhalb der Neuen Kulturgeographie feststellen. Beispiele dafür sind die Erfassung und Erforschung von Identitätskonstruktionen mit Hilfe des Intersektionalitätskonzepts (Sybille Bauriedl, Kassel), die Einbeziehung systemtheoretisch inspirierter Beobachtungsschemata (Jan Lorenz Wilhelm, Potsdam) oder auch die – im Laufe der Tagung fast überstrapazierte – Forderung nach einer Re-Materialisierung.

Letztgenannter Diskussionspunkt dominierte verschiedene Vorträge, etwa diejenigen zur Materialität und performativen Inszenierung am Beispiel der Nation (Bernd Belina, Frankfurt/Main) bzw. am Beispiel des verkörperten Subjekts (Anke Strüver, Osnabrück). Der Frage der Re-Materialisierung geographischer Arbeiten gingen sogar ganze Sessions nach, etwa die zu „Performativität und Performanz“ mit Beiträgen von Peter Dirksmeier (Bremen) zur Entstehung situativer Orte durch interkulturelle Performanz, von Dana

Sprunk und Annegret Harendt (beide Jena) zum Verhältnis von Erzählraum und erzähltem Raum und von Christian Steiner (Mainz) zur Performativität des Materiellen.

Weitere Details zur Tagung sind der Homepage des Osnabrücker Instituts für Geographie zu entnehmen: <http://www.geographie.uni-osnabrueck.de>.

Die Resonanz und die Größe der 6. Tagung zur Neuen Kulturgeographie mit drei Keynote-Vorträgen, neun thematisch fokussierten Vortragsessions mit je drei bis fünf Vorträgen, zwei Podiumsdiskussionen und insgesamt knapp 200 Teilnehmern zeigen, dass das Interesse an der Neuen Kulturgeographie ungebrochen ist. Ob das Freitag-Samstag-Format mit mehreren gleichzeitig stattfindenden Parallelveranstaltungen in dieser Weise beibehalten werden kann, wird die Zukunft zeigen. Wir sind schon heute gespannt, welche Dimensionen die nächste Tagung zur Neuen Kulturgeographie im Januar 2010 in Mainz erschließen wird!

Carsten Felgentreff, Andreas Pott, Anke Strüver
Institut für Geographie
Universität Osnabrück
49069 Osnabrück
<http://www.geographie.uni-osnabrueck.de>